



ÄRZTEKAMMER  
WESTFALEN-LIPPE

---

Fortbildungscurriculum

# Transkulturelle Medizin

Kulturelle Kompetenz im klinischen Alltag

der Ärztekammer Westfalen-Lippe

**1. Auflage**

Münster, 27.06.2018



ÄRZTEKAMMER  
WESTFALEN-LIPPE

---

**Herausgeber:**

Ärztekammer Westfalen-Lippe  
Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf  
Medizinisches Institut für transkulturelle Kompetenz  
Dachverband der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im  
deutschsprachigen Raum e. V. (DTPPP e. V.)



**Autorenkreis:**

**Elisabeth Borg**, Münster

Leiterin Ressort Fortbildung der ÄKWL

**Artur Broclawski**, Bielefeld

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Geschäftsführer des Medizinischen Instituts für transkulturelle Kompetenz, Bielefeld

**Dr. med. Georg Driesch**, Münster

Facharzt für Psychotherapeutische Medizin und für Neurologie

**Dr. med. univ. Solmaz Golsabahi-Broclawski**, Bielefeld

Leiterin des Medizinischen Instituts für transkulturelle Kompetenz, Bielefeld

2. Vorsitzende des Dachverbandes der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum e. V.

**Priv.-Doz. Dr. med. Anton Gillessen**, Münster

Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am Herz-Jesu-Krankenhaus Münster

**Dr. med. Bernd Hanswille**, Dortmund

Leitender Oberarzt der Frauenklinik am Klinikum Dortmund

**Prof. Dr. med. Dr. theol. Gereon Heuft**, Münster

Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Münster

**Prof. Dr. med. Metin Senkal**, Witten

Leitender Arzt der Chirurgischen Klinik des Marien-Hospitals Witten

**Priv.-Doz. Dr. med. Erika Sievers MPH**, Düsseldorf

Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf



# Inhaltsverzeichnis

<b>Thema</b>	<b>Seite</b>
<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>1</b>
<b>Präambel .....</b>	<b>3</b>
<b>I. Allgemeine Zielsetzung des Curriculums .....</b>	<b>5</b>
<b>II. Zielgruppe .....</b>	<b>5</b>
<b>III. Dauer und Gliederung.....</b>	<b>6</b>
<b>IV. Detaillierte Themenübersicht mit Zielerreichung.....</b>	<b>8</b>
<b>Modul 1 – Einführung in die transkulturelle Medizin.....</b>	<b>8</b>
1.1 Migration als physiologischer Vorgang, Regelkreis und Störfaktoren.....	8
1.2 Grundlagen der transkulturellen Medizin	
Definitionen: Migration, Flüchtlinge .....	9
1.3 Juristische Rahmenbedingungen für Migranten, Asylsuchende und Touristen .....	9
1.4 Kulturbegriffe, Diversity und klinischer Alltag in Sprache und Körper- sprache .....	10
1.5 Rassismus im Wandel der Medizingeschichte .....	11
1.6 Kulturelle Gebundenheiten, Migrationsbiographien.....	11
1.7 Stressfaktoren und Ressourcen der Migrationen .....	12
<b>Modul 2 – Kulturspezifische Besonderheiten der Diagnostik unter Berück-     sichtigung kulturspezifischer Untersuchungsmethoden .....</b>	<b>13</b>
2.1 Körperliche Untersuchung und psychiatrische Befunderhebung .....	13
2.2 Psychologische und apparative Diagnostik .....	13
2.3 ICD, OPS und ICF im transkulturellen Kontext.....	14
2.4 Besondere Aspekte der Gesprächsführung in der Kommunikation mit Patienten mit Zuwanderungsgeschichte.....	14
<b>Modul 3 – Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext –     Schwerpunkte Allgemeinmedizin / Innere Medizin / Chirurgie.....</b>	<b>15</b>
3.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte .....	15
3.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungs- geschichte .....	16



3.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag .....	17
3.4 Übungen zur Gesprächsführung mit Patienten mit Zuwanderungs- geschichte .....	17
<b>Modul 4 – Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkte Neurologie / Psychiatrie .....</b>	<b>18</b>
4.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte .....	18
4.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungs- geschichte .....	19
4.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag .....	19
<b>Modul 5 – Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkt Psychosomatik .....</b>	<b>19</b>
5.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte .....	19
5.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungs- geschichte .....	20
5.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag und Übungen zur Gesprächs- führung .....	21
<b>Modul 6 a – Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkte Frauenheilkunde / Geburtshilfe .....</b>	<b>21</b>
6.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte .....	21
6.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungs- geschichte .....	22
6.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag .....	23
6.4 Übungen zur Gesprächsführung mit Patienten mit Zuwanderungs- geschichte .....	23
<b>Modul 6 b – Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkte Kinder- und Jugendmedizin .....</b>	<b>24</b>
6.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte .....	24
6.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungs- geschichte .....	25
6.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag .....	26
6.4 Übungen zur Gesprächsführung mit Patienten mit Zuwanderungs- geschichte .....	26
<b>VII. Abschluss / Lernerfolgskontrolle .....</b>	<b>27</b>



## Präambel

Der Anteil an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und der Ausländeranteil in der Bevölkerung nehmen sukzessive zu. Dies stellt auch das Gesundheitssystem und insbesondere die im Gesundheitssystem Tätigen vor besondere Herausforderungen. So können beispielsweise Gesundheits- und Krankheitsverhalten kulturspezifisch variieren, Morbidität und Mortalität, Gesundheitschancen und Krankheitsrisiken unterschiedlich sein. Die Interaktion zwischen allen am Versorgungsprozess Beteiligten und Patienten bzw. ihren Angehörigen ist durch unterschiedliche Normen, Werte und Vorstellungen kulturell geprägt. So können etwa das Verständnis von Gesundheit, Krankheit und Tod sowie die Anforderungen und Erwartungen an die Versorgung kulturell unterschiedlich sein. Kulturelle und sprachliche Barrieren sowie kulturbezogene Stereotypen können eine zielorientierte Behandlung erschweren. Dies kann zu Missverständnissen in der Kommunikation und psychosozialen Betreuung von Migrantinnen und Migranten sowie zu Problemen in der Diagnostik, Therapie und Pflege führen. Mögliche Folgen sind eine Reduktion von Behandlungsqualität, Patientensicherheit und Patientenzufriedenheit auf der einen Seite, aber auch Irritationen, Hilf- und Verständnislosigkeit bei allen am Versorgungsprozess Beteiligten auf der anderen Seite. Dies ist nicht selten ein Stressfaktor für den klinischen Alltag. Gewohnte Techniken und Verfahren der Ärzte, Psychotherapeuten, Pflegenden und anderen am Versorgungsprozess Beteiligten greifen nicht oder verfehlen gar ihr Ziel. Dies kann zu Missverständnissen und Kränkungen auf beiden Seiten führen. Transkulturelle Kompetenz ist daher im klinischen Alltag zunehmend wichtig, um die Patienten ganzheitlich zu erfassen. Kenntnisse von spezifischen Krankheitsbildern, deren Symptome sowie notwendige und sinnvolle Diagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte sind ebenfalls Voraussetzung für eine optimale Behandlung und Betreuung. Vor diesem Hintergrund haben sich die Autoren veranlasst gesehen, ein berufsgruppenübergreifendes Fortbildungscurriculum „Transkulturelle Medizin – Kulturelle Kompetenz im klinischen Alltag“ zu entwickeln.

### Das Curriculum

- bietet einen Leitfaden für den klinischen Alltag
- fördert die Verknüpfung der Erfahrung und Kenntnis vieler, in der individuellen Behandlung der Patienten mit Zuwanderungsgeschichte therapeutisch und diagnostisch verbundenen Berufsgruppen
- fördert die interprofessionelle Behandlung und Expertise
- zeigt Möglichkeiten und Wege zur Reduktion von Unter-, Fehl- und Überversorgung auf
- zeigt Ansatzpunkte und Wege zu einer optimierten Patientenversorgung



Das Curriculum ist modular gegliedert und soll Kompetenzen im Bereich der transkulturellen Medizin stärken. Es zielt auf positiven Beziehungsaufbau und auf interkulturelle diagnostische und therapeutische Settings, auf die Reflexion des eigenen kulturellen Hintergrundes sowie auf die Beschäftigung mit juristischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Anhand von Fallspielen werden die Teilnehmer die Möglichkeit haben, sich selbst aktiv in der Rolle des transkulturell Kompetenten professionell wahrzunehmen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die zumeist in der männlichen Form gewählten personenbezogenen Bezeichnungen für beide Geschlechter gelten und auch ausdrücklich beide Geschlechter angesprochen werden sollen.

Änderungen und Ergänzungen an diesem Curriculum können nur einvernehmlich mit den Herausgebern unter Beteiligung der Autoren vorgenommen werden.



## I. Allgemeine Zielsetzung des Curriculums

Vermittlung der für die Behandlung der Patienten mit Zuwanderungsgeschichte erforderlichen umfassenden Fachkenntnisse

- in der Diagnostik und Therapie somatischer und psychischer Erkrankungen
- der rechtlich relevanten Rahmenbedingungen der Behandlung von Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Erwerb von Kompetenzen

- für die sichere und umfassende Beurteilung von Krankheitsbildern und Therapieoptionen unter Berücksichtigung kultureller Gegebenheiten
- für das Versorgungs- und Behandlungsmanagement von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- im Ressourcenmanagement bei der Versorgung von besonderen Patientengruppen
- für den Aufbau, die Leitung und die Nutzung von ambulanten, stationären und sektorübergreifenden Einrichtungen im klinischen Alltag

Darüber hinaus sollen die Teilnehmer die Fähigkeiten erwerben

- durch Anwendung erworbener Kenntnisse ausreichende und notwendige Therapiekonzepte zu entwickeln und sicher anzuwenden
- ihre Tätigkeit zielorientiert im transkulturellen Kontext zu dokumentieren, zu koordinieren und zu evaluieren
- erworbene Kenntnisse durch die Vermittlung von transkultureller Kompetenz im Alltag anzuwenden
- Lösungsansätze zur erfolgreichen Arbeit im transkulturellen Kontext zu erarbeiten

## II. Zielgruppe

- Ärzte/Ärztinnen aller Fachgruppen
- Ärztliche Psychotherapeuten
- Psychologische Psychotherapeuten
- Psychologen





### III. Dauer und Gliederung

50 Unterrichtseinheiten als berufsbegleitender fachtheoretischer und fachpraktischer Unterricht aufgeteilt in:

- 13 UE eLearning\*
- 37 UE Präsenz-Unterricht

#### Überblick der Inhalte und Stundenverteilung:

##### **Modul 1 – Einführung in die transkulturelle Medizin**

**8 UE**

**davon 4 UE eLearning**

- 1.1 Migration als physiologischer Vorgang, Regelkreis und Störfaktoren
- 1.2 Grundlagen der transkulturellen Medizin  
Definitionen: Migration, Flüchtlinge
- 1.3 Juristische Rahmenbedingungen für Migranten, Asylsuchende und Touristen
- 1.4 Kulturbegriffe, Diversity und klinischer Alltag in Sprache und Körpersprache
- 1.5 Rassismus im Wandel der Medizingeschichte
- 1.6 Kulturelle Gebundenheiten, Migrationsbiographien
- 1.7 Stressfaktoren und Ressourcen der Migrationen

##### **Modul 2 – Kulturspezifische Besonderheiten der Diagnostik unter Berücksichtigung kulturspezifischer Untersuchungsmethoden**

**2 UE**

**davon 1 UE eLearning**

- 2.1 Körperliche Untersuchung und psychiatrische Befunderhebung
- 2.2 Psychologische und apparative Diagnostik
- 2.3 ICD, OPS und ICF im transkulturellen Kontext
- 2.4 Besondere Aspekte der Gesprächsführung in der Kommunikation mit Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

##### **Modul 3 – Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkte Allgemeinmedizin / Innere Medizin / Chirurgie**

**10 UE**

**davon 2 UE eLearning**

- 3.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte
- 3.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte
- 3.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag
- 3.4 Übungen zur Gesprächsführung



**Modul 4 – Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext –  
Schwerpunkte Neurologie / Psychiatrie**

**10 UE**

**davon 2 UE eLearning**

4.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

4.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

4.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag

**Modul 5 – Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkt Psychosomatik**

**10 UE**

**davon 2 UE eLearning**

5.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

5.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

5.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag und Übungen zur Gesprächsführung

**Modul 6 – Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkt Frauenheilkunde / Geburtshilfe / Kinder- und Jugendmedizin**

**10 UE**

**davon 2 UE eLearning**

6.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

6.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

6.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag

6.4 Übungen zur Gesprächsführung

**Gesamt:**

**50 UE\***

\* zzgl. 1 UE Lernerfolgskontrolle in elektronischer Form



## IV. Detaillierte Themenübersicht mit Zielerreichung

### Grundlagen

#### Einführung in das Thema

Migration ist seit Anfang der Menschheitsgeschichte prägend und begleitend in allen Epochen und allen Regionen unserer Erde. Sie ist per se weder gesundheitsfördernd noch schädigend. Kenntnisse der physiologischen Prozesse einer Migrationsbewegung und aber auch die Auswirkung auf die Betroffenen und deren Umwelt ist im medizinischen Alltag unerlässlich. Das Verständnis von Gesundheit, Krankheit und Tod sowie die Anforderungen und Erwartungen an die Versorgung ist zu unterschiedlichen Zeitpunkten und je nach geographischen und politischen Rahmenbedingungen unterschiedlich. Kulturelle und sprachliche Barrieren sowie kulturbezogene Stereotypen können eine zielorientierte Behandlung erschweren. Dies kann zu Missverständnissen in der Kommunikation und psychosozialen Betreuung von Migrantinnen und Migranten sowie zu Problemen in der Diagnostik, Therapie und Pflege führen.

### Modul 1 Einführung in die transkulturelle Medizin

#### 1.1 Migration als physiologischer Vorgang, Regelkreis und Störfaktoren

Ziele	Thema / Inhalte
Erlernen von Konzepten des Regelkreises der Migrationsbewegung und die Auswirkung auf das psychische und physische Wohlbefinden der Betroffenen	<b>1.1.1 Migration als physiologischer Vorgang, Regelkreis und Störfaktoren</b>



## 1.2 Grundlagen der transkulturellen Medizin

### Definitionen: Migration, Flüchtlinge

Auswanderungen in welcher Form auch immer haben eine entscheidende Rolle in der Menschheitsgeschichte. Aktuell haben die Strömungen nicht nur an Quantität zugenommen, sondern die Art und Weise hat eine neue Dimension erreicht, die auch eine Wirkung auf das gesundheitliche Wohlbefinden der Betroffenen hat.

Ziele	Thema / Inhalte
Erlernen der Konzepte der sogenannten Zug- und Druckfaktoren, Epidemiologische Daten und Auswirkung auf den klinischen Alltag	<b>1.2.1 Ausmaß und Bedeutung der Migration:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Prävalenz</li><li>• Gründe der Auswanderung</li><li>• Definition</li></ul>
Vermittlung historischer Daten und Kennen von Präventionsmaßnahmen	<b>1.2.2 Krankheitsprävention</b>
Erlernen von Konzepten der Marginalisierung, Kulturelle Eingliederungen und spezifische Erkrankungen	<b>1.2.3 Probleme von Auswanderern nach der Ankunft im neuen Land</b>

## 1.3 Juristische Rahmenbedingungen für Migranten, Asylsuchende und Touristen

Besitzt der Ausländer eine Aufenthaltserlaubnis und Arbeitserlaubnis für die Bundesrepublik Deutschland, so unterscheidet er sich nicht wesentlich von Deutschen Versicherten. Ist dies nicht der Fall, entstehen eine Reihe an juristischen und finanziellen Fragestellungen, die sowohl für das medizinische Personal eine Herausforderung darstellen als auch für die Betroffenen selbst.

Ziele	Thema / Inhalte
Unterscheidung der unterschiedlichen juristischen Rahmenbedingungen und deren Bedeutung und Einfluss auf das ärztliche Handeln	<b>1.3.1 Asylrecht</b>



Rahmenbedingungen für den ärztlichen Eingriff und Versorgung bei unterschiedlichen Aufenthaltsbedingungen	<b>1.3.2 Medizinische Versorgung der Ausländer</b>
Kennen der juristischen, abrechnungs- und versicherungstechnischen Abwicklung stattgefundener Behandlungen	<b>1.3.3 Abrechnungsfragen</b>

#### **1.4 Kulturbegriffe, Diversity und klinischer Alltag in Sprache und Körpersprache**

Kulturspezifische Gesundheits- und Kommunikationsprobleme von Migranten sind im medizinischen Alltag bekannt. Jeder Mensch und damit jeder Patient hat bezüglich Wahrnehmung und Erklärung von Gesundheit und Krankheit seine eigenen Vorstellungen und Modelle.

Ein Anamnese- und Körperuntersuchungsleitfaden, der insbesondere sozialmedizinische und interkulturelle Faktoren berücksichtigt, steht im Mittelpunkt dieser Lerneinheit.

<b>Ziele</b>	<b>Thema / Inhalte</b>
Begegnung mit der eigenen Kultur und die Kultur der sogenannten Fremden, um einen emanzipierten Zugang zu transkulturellen Fragestellungen zu ermöglichen	<b>1.4.1 Definition Kultur und Stellung der Diversity als Haltung im klinischen Alltag</b>
Vermittlung von Wissen um Sprachbarrieren als Gefahr für Missdeutungen sowie des Einflusses „Faktor Dolmetscher“ auf Verlauf und Ausgang von Diagnostik und Therapie	<b>1.4.2 Rolle der verbalen Sprache und der Umgang mit sprachlichen Barrieren</b>
Vermittlung von Wissen um den Einfluss nonverbaler Sprache im klinischen Alltag	<b>1.4.3 Rolle der nonverbalen Sprache und Entstehung von Missdeutungen und Missverständnissen auf nonverbaler Ebene</b>



## 1.5 Rassismus im Wandel der Medizingeschichte

Die Furcht vor Ausländern und der Glaube, dass Migranten Krankheiten mit sich bringen, die eine Bedrohung für die einheimische Bevölkerung darstellen, sind nicht neu. Zur Zeiten der Kolonialisierung sind eine Reihe von Untersuchungsmethoden entstanden, um die „sogenannten Fremden“ klinisch zu erfassen, welche bis heute Teil der Untersuchungsmethoden geblieben sind. Diese Methoden zu kennen und zu verstehen, aber auch den gedanklichen Werdegang der damaligen Zeiten zu verstehen, neu zu reflektieren und zu hinterfragen ist Inhalt dieser Lerneinheit.

Ziele	Thema / Inhalte
Definition des Begriffes Rassismus und Auswirkungen im klinischen Alltag	<b>1.5.1 Definition Rassismus</b>
Kennenlernen medizinischer Untersuchungsmethoden unter Berücksichtigung historischer Methoden mit kolonialen Denkmustern	<b>1.5.2 Umgang mit medizinischen Befunderhebungen: In wie fern sind unsere Annahmen von kolonialen Denkweisen des 19. Jahrhunderts geprägt</b>

## 1.6 Kulturelle Gebundenheiten, Migrationsbiographien

Um sich der Herausforderung der kulturellen Einflüsse auf Erkrankungen zu nähern, hat es sich bewährt, sich mit dem Bereich der Kulturwissenschaften auseinanderzusetzen, der sich per se mit den „Anderen“ beschäftigt und gleichwohl sich mit der „eigenen“ Kultur und Denkweise auseinandersetzt.

Die kulturvergleichende medizinische Anthropologie geht davon aus, dass jede Kultur ein eigenes lebensnotwendiges System zur Bewältigung von Erkrankungen besitzt, das den Umgang mit und die Einordnung von Erkrankungen im Alltag und Kulturprozess ermöglicht.

Ziele	Thema / Inhalte
Erläuterung der Definition der kulturellen Dissoziation	<b>1.6.1 Kulturelle Dissoziation</b>
Vermittlung des Verständnisses für kulturvergleichende medizinische Anthropologie	<b>1.6.2 Körperkonzepte</b>
Vermittlung von Kenntnissen der Erhebung von Anamnese (sozial, körperlich und psy-	<b>1.6.3 Kulturspezifisches Syndrom</b>



chisch), Epikrise unter Berücksichtigung der transkulturellen Konzepte	
Vermittlung der Hermeneutik als Wissenschaft der Begegnung und des Verstehens	<b>1.6.4 Konsequenzen der Migrationsbiographien für die Anamnese zwischen Kulturen</b>

## 1.7 Stressfaktoren und Ressourcen der Migrationen

Menschen verlassen aus welchen Gründen auch immer, samt Familie oder allein ihr Zuhause, um in einem fremden Land neu zu starten und/oder einen Zeitabschnitt ihres Lebens dort zu verbringen. In dem neuen Land angekommen, werden die Menschen – ob nun Zuwanderer/Migranten/Ausländer/Flüchtlinge je nach Situation genannt – verschiedene Episoden durchlaufen. Die Migration ist keine Erfindung unseres Jahrhunderts, sie ist so alt wie die Menschheit selbst und wird stets ein Begleiter unseres Lebens sein. Die Menschheitsgeschichte ist weltweit Zeuge und Ergebnis dieser Migrationswanderung. Eine Migration ist per se weder krankmachend noch krankheitsauslösend. Je nach Umständen der Migration können besondere psychische Belastungen entstehen. Transkulturell kompetenter Umgang fördert einerseits die Versorgung der Patienten mit Migrationshintergrund und verringert andererseits unnötige Gesundheitskosten bei der Versorgung.

Ziele	Thema / Inhalte
Kennen der Zug- und Bewegungsgründe der Migration und deren Einfluss auf intrapsychische Prozesse	<b>1.7.1 Soziokulturelle Hintergründe der Migrationsbewegungen</b>
Kennenlernen der Konzepte der Stressfaktoren der Migrationsbewegung	<b>1.7.2 Stressfaktoren der Migranten aus den Herkunftsländern</b>
Kennenlernen der Konzepte der Stressfaktoren der Ankunftsphase, Integrationsphase	<b>1.7.3 Stressfaktoren der Migranten in den Aufnahmeländern</b>
Kennenlernen von Ressourcen und Vulnerabilitätskonzepten unter Berücksichtigung der Migrationsbiographien	<b>1.7.4 Migrant-Healthy-Syndrom</b>



## Modul 2 Kulturspezifische Besonderheiten der Diagnostik

### 2.1 Körperliche Untersuchung und psychiatrische Befunderhebung

Krankheit als Störfaktor im Leben des Individuums, seiner Gruppe und der sozialen Gemeinde verläuft als ein Prozess, der in der Medizin üblicherweise auf verschiedenen Ebenen erfasst und untersucht wird: auf der Ebene des Körpers, der Psyche und der des Sozialwesens. Die Krankheit verläuft auf allen drei Ebenen gleichzeitig. Eine differenzierte Beurteilung der Ebenen ist unerlässlich für die Erstellung einer adäquaten therapeutischen Maßnahme.

Ziele	Thema / Inhalte
Kennenlernen der Ebenen der ärztlichen Wahrnehmung, Analyse und Interpretation gesundheitlicher Probleme	<b>2.1.1 Körperliche und psychiatrische Befunderhebung</b>
Kennenlernen von Anwendung, Einsatz und Durchführung von Analysen und deren Interpretation	<b>2.1.2 Soziale Ebene der Befunderhebung</b> <b>2.1.3 Die kulturelle Ebene der Befunderhebung</b>

### 2.2 Psychologische und apparative Diagnostik

Im Rahmen der psychologischen Diagnostik wird der Fokus auf mögliche Testungsinstrumentarien gelegt. Hierbei werden die im deutschsprachigen Raum üblichen Testverfahren mit Blick auf kulturelle und sprachliche Barrieren durchleuchtet aber auch der Einsatz im Kontakt mit Patienten mit Zuwanderungsgeschichte erprobt.

Ziele	Thema / Inhalte
Vermittlung von Konzepten der Diagnostik und Verständnis für Fehleranalysen sowie Messwerte der psychologischen Testungen unter Berücksichtigung kultureller Faktoren	<b>2.2.1 Psychologische Diagnostik unter Berücksichtigung der kulturgebundenen Faktoren und sprachlichen Barrieren</b>
Vermittlung von Verständnis für die Diagnostikkonzepte der Heimatländer und der Einstellung von Migranten	<b>2.2.2 Rolle und Bedeutung der apparativen Diagnostik in der Medizin aus transkultureller Sicht</b>





gegenüber apparativer Diagnostik

### 2.3 ICD, OPS und ICF im transkulturellen Kontext

Die unterschiedlichen Klassifizierungsmethoden sind zu verschiedenen Zeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse des medizinischen Systems erarbeitet worden. Diese werden unter der Berücksichtigung der transkulturellen Faktoren hinterfragt und reflektiert.

Ziele	Thema / Inhalte
Kennenlernen und Anwenden der Konzepte der Begriffsdefinitionen der ICD 10 unter Berücksichtigung unterschiedlicher Symptombilder von Krankheiten	<b>2.3.1 ICD 10: Verständnis für kulturgebundenen Faktoren der ICD 10</b>
Anwendung und Übertragung der in den Industrieländern entwickelten ICF auf das Verständnis der Rolle des Krankseins auf Migranten aus unterschiedlichen Herkunftsländern	<b>2.3.2 ICF unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Verständnisse für Krankheitsentstehung und Kranksein</b>
Anwendung des Konzeptes der OPS	<b>2.3.3 OPS eine Herausforderung aus transkultureller Sicht</b>

### 2.4 Besondere Aspekte der Gesprächsführung in der Kommunikation mit Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Die Frage, was Ausländer krank macht und inwiefern unterschiedliche Ausdrucksweisen von Krankheiten zu berücksichtigen sind steht im Mittelpunkt der Gesprächsführung.

Ziele	Thema / Inhalte
Kennenlernen von Gesprächsführungsaspekten bei der Befunderhebung unter	<b>2.4.1 Befunderhebung</b>



Berücksichtigung der Migrationsbiographien	
Kennenlernen von Gesprächsführungsaspekten bei der Anamneseerhebung unter Berücksichtigung der kulturgebundenen Faktoren	<b>2.4.2 Anamneseerhebung</b>
Kennenlernen von Gesprächsführungsaspekten bezüglich des Einsatzes apparativer und psychologischer Mittel	<b>2.4.3 Einsatz von diagnostischen Mitteln</b>
Kennenlernen von Gesprächsführungsaspekten bezüglich der Erläuterung von therapeutischen Behandlungskonzepten unter Berücksichtigung der Migrationsbiographien	<b>2.4.4 Vermitteln von therapeutischen Konzepten</b>

### **Modul 3 Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkte Allgemeinmedizin / Innere Medizin / Chirurgie**

#### **3.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte**

Anamnese und körperliche Untersuchung sind die Wegweiser zur Diagnose. Krankheiten werden vielfältig wahrgenommen und Unterschiede in der Symptomwahrnehmung und -schilderung sind wesentlich vom kulturellen Umfeld geprägt. In der transkulturellen Medizin ist die Kenntnis über die kulturellen Besonderheiten für das Verständnis wichtig. Ideal ist sie gepaart mit Offenheit und Neugier, wie Patienten ihre Erkrankung aus ihrer Sicht darstellen. So gelingt es, die Symptomatik richtig zu interpretieren und einzuordnen.

<b>Ziele</b>	<b>Thema / Inhalte</b>
Deutung von Schmerz bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte	<b>3.1.1 Symptome, Diagnostik und Differentialdiagnostik von häufigen Erkrankungen, die mit Abdomen-, Thorax-, Gelenk- und Weichteilschmerzen einhergehen</b> <b>3.1.1.1 Schmerzen in Akutsituationen</b>



	<b>3.1.1.2 Schmerzen bei chronischen Erkrankungen</b>
Deutung von Fieber bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte	<b>3.1.2 Differentialdiagnostik von Fieber unbekannter Ursache (FUO) bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte</b>
Erkennung und Deutung von Diarrhoe und Obstipation bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte	<b>3.1.3 Besonderheiten bei der Symptomschilderung, Diagnostik und Differentialdiagnostik von Diarrhoe und Obstipation</b>
Identifizierung von Nahrungsmittelunverträglichkeiten bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte	<b>3.1.4 Die Besonderheiten bei Nahrungsmittelunverträglichkeiten bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte</b>
Erkennen von Hauterkrankungen bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte	<b>3.1.5 Häufige dermatologische Probleme bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte</b>

### **3.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte**

Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bringen Krankheiten aus ihren Herkunftsländern mit, die hier nicht so häufig und vielen Ärzten hierzulande unbekannt sind. In dieser Lerneinheit sollen wichtige Infektionserkrankungen vorgestellt und besprochen werden. Daneben werden Volkskrankheiten, wie Hypertonie und Diabetes mellitus thematisiert, die in der Perzeption und Einschätzung der therapeutischen Bedeutung kulturell Unterschiede aufweisen.

<b>Ziele</b>	<b>Thema / Inhalte</b>
Vermittlung von Wissen über Infektionskrankheiten bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte	<b>3.2.1 Wichtige Infektionskrankheiten bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte erkennen, diagnostizieren und richtig behandeln</b> <b>3.2.1.1 Tuberkulose</b> <b>3.2.1.2 Hepatitis A – E</b> <b>3.2.1.3 Parasitosen und andere Infektionskrankheiten</b>
Vermittlung von Kenntnissen in Diagnostik und Therapie von Volkskrankheiten bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte	<b>3.2.2 Spezifische Aspekte von Zivilisations- und Volkskrankheiten bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte</b> <b>3.2.2.1 Hypertonie und Herzerkrankungen</b> <b>3.2.2.2 Metabolisches Syndrom, Adipositas</b> <b>3.2.2.3 Diabetes Mellitus</b> <b>3.2.2.4 Chronische Lungenerkrankungen (COPD)</b>



	<b>3.2.2.5 Erkrankungen des muskulo-skeletalen Systems</b> <b>3.2.2.6 Akute abdominelle Erkrankungen</b> <b>3.2.2.7 Maligne Erkrankungen (z. B. solide gastrointestinale Tumoren, Lungentumoren etc.)</b> <b>3.2.2.8 Proktologische und Erkrankungen des Urogenitalsystems</b>
Vermittlung von Kenntnissen in therapeutischen Maßnahmen	<b>3.2.3 Aufklärung über Therapie mit Einbeziehung von Vertrauenspersonen und Familie</b> <b>3.2.3.1 Konservative Therapie</b> <b>3.2.3.2 Chirurgisch, operative Therapie</b>

### 3.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag

Die individuell sehr unterschiedliche Symptomwahrnehmung und -schilderung soll anhand einiger Fallbeispiele vorgestellt und besprochen werden. Hierbei wird die gesamte Bandbreite der Klinischen Präsentation und die damit verbundenen Irritationen, die sich in der Diagnostik ergeben können, aufgezeigt. Zudem sollen die Aspekte der spezifischen Krankheitsbilder an Fallbeispielen erläutert werden, die bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte eine wichtige Rolle spielen.

Ziele	Thema / Inhalte
Symptome richtig deuten	<b>3.3.1 Patient mit Fieber und Abgeschlagenheit</b>
Diagnostik richtig einsetzen	<b>3.3.2 Husten und Auswurf</b>
„Stärkste“ Bauchschmerzen Symptomschilderung einordnen	<b>3.3.3 Diagnostisches Procedere bei einem Patienten mit akuten heftigsten Bauchschmerzen</b>
„Peinliche“ Themen richtig ansprechen	<b>3.3.4 Patient mit Beschwerden im Urogenitalbereich</b>
Patient für eine Operation „vorbereiten“	<b>3.3.5 Operative Maßnahmen richtig ansprechen und zu erwartende Ergebnisse kommunizieren</b>

### 3.4 Übungen zur Gesprächsführung mit Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Die Wahrnehmung und Schilderung von Symptomen, das Verständnis von notwendiger Diagnostik, die Akzeptanz einer Diagnose und ihrer Bedeutung für das Leben und das Verständnis einer notwendigen Therapie mit Compliance und Adherence sind bei



Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sehr unterschiedlich. Hier sollen mit konkreten Übungen die Gesprächsführung und die Verwendung von Kommunikations-Hilfsmitteln geübt werden.

<b>Ziele</b>	<b>Thema / Inhalte</b>
Gezielte und dennoch offengestaltete Anamneseerhebung	<b>3.4.1 Gesprächsführung bei der Anamneseerhebung</b>
Vermittlung der Durchführung einer körperlichen Untersuchung und apparativer Diagnostik, Aufklärungsgespräche	<b>3.4.2 Die zur Klärung einer Differentialdiagnose notwendigen Untersuchung beginnend mit der körperlichen Untersuchung, soll vermittelt werden</b>
Vermittlung einer lebensverändernden Diagnose	<b>3.4.3 Eine Diagnosemitteilung soll in unterschiedlichen Kontexten eingeübt werden</b>
Vermittlung von Therapienotwendigkeit	<b>3.4.4 Es wird geübt im Gespräch Compliance und Adherence für die Therapie zu vermitteln</b>

## **Modul 4 Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkte Neurologie / Psychiatrie**

### **4.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte**

Neurologische und psychiatrische Erkrankungen unter Berücksichtigung der Krankheitsbilder der Herkunftsländer einerseits und Entstehung von besonderen Erkrankungen unter Folter und Krieg andererseits und deren Folgen in den Ankunftsändern werden vorgestellt und erläutert.

<b>Ziele</b>	<b>Thema / Inhalte</b>
Kennenlernen von Infektionskrankheiten, von ernährungsbedingten und durch toxische Substanzen verursachte Erkrankungen	<b>4.1.1 Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks, sowie des peripheren Nervensystems, Retrovirale Infektionen des Nervensystems</b>
Kennenlernen von Konzepten der Krankheitsentstehung, Symptombildung	<b>4.1.2 Organische Psychosen, Schizophrenie</b>
	<b>4.1.3 Abhängigkeitserkrankungen</b>
	<b>4.1.4 Neurosen, Persönlichkeitsstörungen</b>
	<b>4.1.5 Entwicklungsstörungen und ADHS</b>



#### 4.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Die unterschiedlichen Symptombilder der psychiatrischen Diagnosen und daraus resultierender therapeutischer Konzepte aus transkultureller Sicht stehen im Vordergrund. Das Erfassen des Krankheitsbildes und Erstellen eines transkulturellen Therapiekonzeptes stehen im Mittelpunkt der Lerneinheit.

Ziele	Thema / Inhalte
Kennenlernen und Anwenden transkultureller Konzepte der Anamnese, Diagnostik und Therapie	<b>4.2.1 Demenz</b>
	<b>4.2.2 Abhängigkeitserkrankungen</b>
	<b>4.2.3 Neurosen</b>
	<b>4.2.4 Persönlichkeitsstörungen</b>

#### 4.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag

Anhand von Fallbeispielen werden die Erkrankungen und deren transkulturelle Aspekte erörtert und reflektiert.

Ziele	Thema / Inhalte
Kennenlernen und Anwenden transkultureller Konzepte der Anamnese, Diagnostik und Therapie	<b>4.3.1 Diagnoseerhebung bei Persönlichkeitsstörungen</b>
	<b>4.3.2 Diagnoseerhebungen und Berücksichtigung der Konzepte der ADHS</b>
	<b>4.3.3 Diagnoseerhebungen bei affektiven Störungen und Neurosen</b>

### Modul 5 Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkt Psychosomatik

#### 5.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

**Grundlagen der Arzt-Patient-Interaktion und der ärztlichen Kommunikation. Den Patienten richtig verstehen und darauf eingehen lernen.**

Kommunikation verbindet einzelne Menschen oder Gruppen miteinander. Männer und Frauen, alte und junge Menschen, Firma A und Firma B, Pilot und Fluglotse, West-Deutsche mit Ost-Deutsche, Ärzte und Patienten müssen sich mittels Kommunikation



wechselseitig verstehen und auf etwas verständigen. Das Gesagte und das Gemeinte liegen für Sender und Empfänger oft weit auseinander. Durch das Erlernen kommunikativer Fertigkeiten, können Missverständnisse vermieden werden, so dass die Kommunikation besser gelingt.

Ziele	Thema / Inhalte
Funktion der Kommunikation als Verbindung von Sender und Empfänger kennenlernen	<b>5.1.1 Kommunikation als die Brücke zwischen zwei Welten (Sender und Empfänger). Was die Kommunikation erleichtert bzw. erschwert</b>
Erlernen des Kommunikationsquadrats nach Schulz von Thun im Hinblick auf die ärztliche Tätigkeit	<b>5.1.2 Die vier Aspekte des Kommunikationsquadrats nach Schulz von Thun (Sachinhalt, Appell, Beziehungsaspekt und Selbstoffenbarung)</b>
Den kommunikativen Modus des Patienten erkennen und darauf effektiv eingehen lernen	<b>5.1.3 Beziehungsaufnahme/Beziehungserfahrungen Patienten mit ängstlichem, depressivem, narzisstischem, zwanghaftem oder histrionischem Modus in die Arzt-Patient-Beziehung und in der Art der Kommunikation</b>

## **5.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte**

**Besonderheiten der transkulturellen Kommunikation in der ärztlichen Sprechstunde. Die Konzepte der Kommunalität und des Wertequadrates.**

Wie in jeder Kommunikation kommt es gerade in der transkulturellen Kommunikation rasch zu Missverständnissen und Irritationen. Menschen mit unterschiedlicher kultureller Herkunft können mit dem Gesagten verschiedene Assoziationen verknüpfen. Es sind vom Arzt höhere kommunikative Kompetenzen gefragt, den Patienten mit einem Migrationshintergrund zu verstehen.

Ziele	Thema / Inhalte
Erlernen und Erkennen von Kommunalität	<b>5.2.1 Wertigkeit der Kommunalität (Kommunalität bezeichnet in der Kommunikationspsychologie das Ausmaß der erworbenen kulturellen und kommunikativen Gemeinsamkeiten. Begriffe werden mit ähnlichen oder unterschiedlichen Assoziationen verknüpft. Niedrige „Kommunalität“ gilt als Risikofaktor für Missverständnisse in der ärztlichen Gesprächsführung)</b>





Das transkulturelle Wertequadrat in der Kommunikation anwenden lernen	<b>5.2.2 Das transkulturelle Wertequadrat am Beispiel „Kollektivismus versus Individualismus“ (Jeder Wert kann übertrieben oder verabsolutiert werden. Aus Kollektivismus kann totalitäre Selbstlosigkeit werden, aus Individualismus kann Egoismus und Egozentrik werden. Sender und Empfänger können den vom jeweils anderen als wertvoll erlebten Aspekt innerlich abwerten und in seiner scheinbar übertrieben Ausprägung dem anderen vorwerfen)</b>
---	--

### 5.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag und Übungen zur Gesprächsführung

In diesem Abschnitt sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, das theoretische Wissen des Kurses praktisch umzusetzen.

Ziele	Thema / Inhalte
Kennenlernen von kommunikationstheoretischen Konzepten	<b>5.3.1 Theoretische Konzepte der interkulturellen Kommunikation (Fallbeispiele)</b>
Übertragen des theoretischen Wissens auf die eigene ärztliche Praxis	<b>5.3.2 Anhand von eigenen Fällen wenden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das erlernte Wissen an</b>
Verbesserung der eigenen interkulturellen Kommunikationskompetenz	<b>5.3.3 Anhand von weiteren Fällen vertiefen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das erlernte theoretische Wissen praktisch umzusetzen</b>

## Modul 6 a Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkte Frauenheilkunde und Geburtshilfe

### 6.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Gynäkologische und geburtshilfliche Fragestellungen spielen in der Versorgung von Patientinnen mit Migrationshintergrund eine nicht unbedeutende Rolle. Da alle Altersgruppen unter den Patientinnen vertreten sind, ist die gesamte Bandbreite des Faches Frauenheilkunde und Geburtshilfe zu berücksichtigen. Diese erstrecken sich über gy-





näkologische Erkrankungen und Fragestellungen in der Pubertät, genitale Fehlbildungen, Schwangerschafts- und Geburtshilfe, Vorsorge und Früherkennung, Tumordiagnostik und Therapie sowie auf die Behandlung und Betreuung im Senium.

Ziele	Thema / Inhalte
Erkennen der Problematik bei Inanspruchnahme medizinischer Hilfe und Maßnahmen bei Patientinnen mit Migrationshintergrund bei gynäkologischen Erkrankungen	<b>6.1.1 Schwangerschaftsspezifische Erkrankungen</b>
	<b>6.1.2 Gestationsdiabetes</b>
	<b>6.1.3 Infektionskrankheiten in der Schwangerschaft:</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hepatitis C</li> <li>• Hepatitis B</li> <li>• HIV</li> <li>• LUES</li> </ul>
	<b>6.1.4 Drogenabusus in der Schwangerschaft</b>
	<b>6.1.5 Uterus myomatosus in der Schwangerschaft</b>
	<b>6.1.6 Adipositas</b>
	<b>6.1.7 Inkomplette Vorsorgediagnostik</b>

## 6.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Ziele	Thema / Inhalte
Erkennen der Problematik bei Inanspruchnahme medizinischer Hilfe und Maßnahmen bei Patientinnen mit Migrationshintergrund bei gynäkologischen Erkrankungen	<b>6.2.1 Maligne gynäkologische Erkrankungen</b> <b>6.2.1.1 Mamma Karzinome</b> <b>6.2.1.2 Genitale Karzinome</b> <b>6.2.1.3 Seltene maligne gynäkologische Erkrankungen</b>
Erwerb von Kompetenzen in der Problematik der Besprechung von Diagnose und Therapie maligner Erkrankungen	



### 6.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag - Unspezifische gynäkologische Symptome

Ziele	Thema / Inhalte
Erwerb von kulturellen Kompetenzen und Gesprächsführungskompetenzen im Umgang mit Krankheitsbildern mit psychosomatischem Hintergrund	<b>6.3.1 Unklarer Unterbauchschmerz</b>
	<b>6.3.2 Dyspareunie</b>
	<b>6.3.3 Schwangerschaftskonfliktsituation</b>

### 6.4 Übungen zur Gesprächsführung mit Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Die Wahrnehmung und Schilderung von Symptomen, das Verständnis von notwendiger Diagnostik, die Akzeptanz einer Diagnose und ihrer Bedeutung für das Leben und das Verständnis einer notwendigen Therapie mit Compliance und Adherence sind bei Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sehr unterschiedlich. Hier sollen mit konkreten Übungen die Gesprächsführung und die Verwendung von Kommunikations-Hilfsmitteln geübt werden.

Ziele	Thema / Inhalte
Gezielte und dennoch offengestaltete Anamneseerhebung	<b>6.4.1 Gesprächsführung bei der Anamneseerhebung</b>
Vermittlung der Durchführung einer körperlichen Untersuchung und apparativer Diagnostik, Aufklärungsgespräche	<b>6.4.2 Die zur Klärung einer Differentialdiagnose notwendigen Untersuchung beginnend mit der körperlichen Untersuchung, soll vermittelt werden</b>
Vermittlung einer lebensverändernden Diagnose	<b>6.4.3 Eine Diagnosemitteilung soll in unterschiedlichen Kontexten eingeübt werden</b>
Vermittlung von Therapienotwendigkeit	<b>6.4.4 Es wird geübt im Gespräch Compliance und Adherence für die Therapie vermitteln</b>



## Modul 6 b Medizinische Besonderheiten im transkulturellen Kontext – Schwerpunkte Kinder- und Jugendmedizin

### 6.1 Fachgebietsspezifische Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Kultur, Religion, Tradition, Bildungs- und Sozialstatus können zuwandernde Familien ebenso prägen wie Herkunftsregion, die Gründe für die Emigration aus dem Heimatland bzw. die Immigration und der Weg nach Deutschland. Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte kommen allein, im engen Familienverband oder in Begleitung Dritter, oder werden in Deutschland geboren. Sie haben auf all diese Faktoren keinen oder kaum Einfluss. Diese Diversität beeinflusst den Zugang zu gesundheitsförderlichen, aber auch zu den die Gesundheit gefährdenden Faktoren. Sie prägt auch mit kulturell kompetenter qualifizierter Übersetzung die pädiatrische Betreuung in verschiedenen Altersstufen des Kindes- und Jugendalters.

Ziele	Thema / Inhalte
Kennenlernen transkultureller Aspekte zur Familien- und Individualanamnese	<b>6.1.1 Kulturelle, religiöse Faktoren und Traditionen von Familien in ihrer Bedeutung für Maßnahmen der Prävention, medizinische Behandlung und Rehabilitation</b> <b>Screening- und Vorsorgemaßnahmen in Schwangerschaft und Perinatalzeit, Kindes- und Jugendalter einschließlich der Zahngesundheit.</b>
Erfassung und Deutung relevanter Entwicklungsschritte im Vorschulalter	<b>6.1.2 Entwicklungsdiagnostik vor dem Hintergrund unterschiedlicher Förderung im Vorschulalter sowie des altersbezogenen Umgangs mit chronischer Erkrankung oder Behinderung im interkulturellen Kontext</b>
Erkennen und Deuten in Deutschland heute seltener pädiatrischer Erkrankungsbilder	<b>6.1.3 Symptome, Diagnostik und Differentialdiagnostik von angeborenen und nichtinfektiösen erworbenen Erkrankungen vor dem Hintergrund unterschiedlicher regionaler Prävalenzen in Herkunftsländern</b>
Erkennen und Einordnung traumatischer Erfahrungen und traumatischer Belastungsstörungen	<b>6.1.4 Somatische und psychische Hinweise auf besondere Belastungen vor, während und nach der Flucht bei Kindern und Jugendlichen</b>



## 6.2 Spezifische Krankheitsbilder, deren Symptome, Differentialdiagnostik und Therapie, Adherence und Compliance bei Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Erkrankungen, die für die Herkunftsregion oder für den Reiseweg typisch sind, können für die Gesundheit von Schwangeren, Kindern und Jugendlichen mit aktueller Zuwanderungsgeschichte oder in der Reisemedizin bedeutsam sein. Infektionserkrankungen und Impfungen, der Zugang zu Prävention und Screening, und unterschiedliche Sichtweisen auf chronische Erkrankungen und Behinderungen im Kleinkindalter werden vorgestellt und besprochen. Viele Erkrankungen, wie z. B. die Hypothyreose oder die Phenylketonurie werden heute nicht mehr als Vollbild gesehen, da das Screening erfolgt. Hierbei sind Besonderheiten der Ressourcen der Familien, Besonderheiten der Kinder- und Jugendlichen als Migranten zu sehen.

Ziele	Thema / Inhalte
Vermittlung von Wissen über häufige Infektionskrankheiten bei Kindern mit aktueller Zuwanderungsgeschichte oder Reiseanamnese, Impfprävention	<b>6.2.1. Wichtige Infektionskrankheiten bei Kindern und Jugendlichen erkennen, diagnostizieren, behandeln</b> <b>6.2.1.1. Fieber unklarer Ursache</b> <b>6.2.1.2. Diarrhoe</b> <b>6.2.1.3. Tuberkulose und weitere in Deutschland seltene Infektionserkrankungen</b> <b>6.2.1.4. Impfprävention</b>
Vermittlung von Kenntnissen altersspezifischer Diagnostik von häufigen Erkrankungen	<b>6.2.2 Spezifische Aspekte bei Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte</b> <b>6.2.2.1. Ernährungsbedingte Mangelzustände, Fehlernährung (Entwicklung von Länge und Gewicht, aktuelle Ernährungsempfehlungen)</b> <b>6.2.2.2. Häufige hereditäre Erkrankungen</b> <b>6.2.2.3. Seh- und Hörstörungen</b> <b>6.2.2.4. Verletzungen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Gewaltbedingte Verletzungen im Herkunftsland, auf dem Weg nach und in Deutschland</li><li>• Unfallprävention in Deutschland</li></ul>
Vermittlung von therapeutischen Maßnahmen	<b>6.2.3 Aufklärung der Eltern, ggf. mit Einbeziehung von Vertrauensperson und/oder Familie, durch Dolmetscher-gestützte Gesprächsführung</b>



### 6.3 Fallbeispiele aus dem klinischen Alltag

Unterschiedliche Bildung zu Gesundheitsthemen und der hier meist fehlende Zugang zu traditionellen Unterstützungssystemen verunsichert Eltern oft sehr. Ärzten der Kinder wird meist großes Vertrauen für Gesundheitsfragen entgegengebracht. Die Rollenerwartung an den Arzt und das medizinische System sind jedoch je nach Herkunftsregion oft unterschiedlich. Symptomwahrnehmung und -einordnung oft überraschend, Diagnostik und deren Notwendigkeit nicht immer im erhofften Maß nachvollziehbar.

Ziele	Thema / Inhalte
Symptome richtig deuten	<b>6.3.1 Minderjähriger Patient mit Fieber</b>
Diagnostik und Förderung richtig einsetzen	<b>6.3.2 Kleinkind mit Entwicklungsverzögerung</b>
Symptomschilderung richtig einordnen	<b>6.3.3 Unbegleiteter minderjähriger Flüchtling mit traumatischen Erfahrungen</b>
Kommunikation kritischer Themen	<b>6.3.4 Säugling mit hereditärer Stoffwechselerkrankung (Konsanguinität der Eltern)</b>

### 6.4 Übungen zur Gesprächsführung mit Patienten mit Zuwanderungsgeschichte

Die Wahrnehmung kindlicher Entwicklung, von Verhalten oder Symptomen, das Verständnis von notwendiger Diagnostik, die Akzeptanz einer Diagnose durch werdende und junge Eltern können sehr unterschiedlich sein. Sie sind aber für die Betreuung des Kindes, das Verständnis und die nachhaltige Umsetzung einer notwendigen Therapie grundlegend. Hier sollen mit konkreten Übungen die Gesprächsführung geübt werden.

Ziele	Thema / Inhalte
Gezielte und dennoch offengestaltete Anamneseerhebung	<b>6.4.1 Gesprächsführung bei der Anamneseerhebung mit Eltern mit Zuwanderungsgeschichte</b>
Vermittlung der Durchführung einer körperlichen Untersuchung und apparativer Diagnostik, Aufklärungsgespräche	<b>6.4.2 Die zur Klärung einer Differentialdiagnose notwendige Untersuchung beginnend mit der körperlichen Untersuchung, soll vermittelt werden</b>
Vermittlung einer lebensverändernden Diagnose	<b>6.4.3 Eine Diagnosemitteilung an die Eltern nach Untersuchung des Kindes soll in unterschiedlichen Kontexten eingeübt werden.</b>



Vermittlung von  
Therapienotwendigkeit

**6.4.4 Es wird geübt, im Gespräch mit Eltern Compliance für die Therapie des Kindes zu vermitteln**

## **VII. Abschluss / Lernerfolgskontrolle**

Die Teilnehmer/innen der Curriculären Fortbildung „Transkulturelle Medizin – Kulturelle Kompetenz im klinischen Alltag“ schließen diese Fortbildung mit einer Lernerfolgskontrolle im Rahmen der elektronischen Lernplattform ILIAS der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL ab.

Nach erfolgreich bestandener Lernerfolgskontrolle erhalten die Teilnehmer/innen das Zertifikat „Transkulturelle Medizin – Kulturelle Kompetenz im klinischen Alltag“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe.